



Fortschritt jetzt!

Ein Handbuch progressiver Ideen für unsere Zeit



DAS PROGRESSIVE ZENTRUM

01



Progressive Krisenbekämpfung: Sieben Kernbestandteile eines ökologischen Erholungsprogramms

_ Ottmar Edenhofer und Steffen Brunner

Der Klimawandel bedroht die Zukunft und den Wohlstand der Welt. Doch es ist nicht nur das Kapital der Natur, das in Grönland und anderswo dahin schmilzt. Der weltweite Zusammenbruch des Finanzsystems hat eine Rezession besorgniserregenden Ausmaßes ausgelöst: Das Zusammenspiel aus Kreditklemme, fallenden Immobilienpreisen und darniederliegenden Börsen verstärkt einen Rückgang in Verbrauchervertrauen, Konsum und Investitionen und setzt private Haushalte wie Unternehmen dadurch unter Druck. Es besteht das Risiko, dass sich diese Situation noch weiter verschlechtern wird, dass also Investitionen und Anschaffungen verschoben werden, was einen Teufelskreis aus sinkender Nachfrage, sinkenden Investitionen, ausbleibenden Innovationen und schwindender Beschäftigung in Gang setzen würde.

The time is now

Das zunehmende Interesse von Regierungen aus der ganzen Welt, ihre Volkswirtschaften mithilfe von fiskalischen Maßnahmen anzukurbeln, eröffnet die großartige Chance, Projekte mit hohem sozialen Mehrwert durchzuführen – zu einer Zeit, da nicht ausgelastete Ressourcen und Arbeiter relativ günstig zur Verfügung stehen. In diesem Zusammenhang haben wir Anfang des Jahres zusammen mit unserem Kollegen Nick Stern eine Studie erarbeitet. Darin legen wir dar, dass zusätzliche Maßnahmen, die mittel- bis langfristig zu den Grundlagen eines nachhaltigen Wachstums beitragen sollen, ohne dabei die fiskalische Tragfähigkeit zu gefährden, in erster Linie zeitnah und zielgerichtet sein müssen.

Öffentliche Gelder zur Vermeidung beziehungsweise Reduzierung von Treibhausemissionen erfüllen nicht nur diese Kriterien einer effektiven Konjunkturspritze, sie sorgen darüber hinaus für niedrigere Energiekosten und größere Energiesicherheit. Und indem man sich auf das be-

_Ottmar Edenhofer ist stellvertretender Direktor und Chefökonom des Potsdam Institut für Klimafolgenforschung.

_Steffen Brunner ist Doktorand am Potsdam Institut für Klimafolgenforschung.

kannte Marktversagen in Forschung, Entwicklung und Energienutzung konzentriert, kann auch das „crowding-out“ privatwirtschaftlichen Engagements vermieden werden. Im Gegenteil: Grüne Konjunkturprogramme haben das Potenzial, private Investitionen in den kohlenstoffarmen Wachstumssektoren zu fördern, wodurch sie gleichzeitig neue Möglichkeiten für Arbeit, Erneuerung und Wohlstand schaffen. Regierungen sollten ihre Anstrengungen auf die folgenden sieben strategisch wichtigen Gebiete ausrichten:

1. Höhere Energieeffizienz

Regierungen sollten Programme erneuern beziehungsweise neu auflegen, die Hausbesitzern sowie kleineren und mittleren Unternehmen Kredite zur energetischen Gebäudesanierung zur Verfügung stellen. Sie sollten zudem Informationskampagnen über Energieeffizienz fördern und strengere Standards für Geräte einführen. Eine bessere Nutzung von Energie im Transportsektor ist möglich durch die Einführung von Effizienzstandards für die Treibstoffnutzung, durch eine Neustrukturierung der Fahrzeugsteuern, durch Anreize zum Modulwechsel, durch verbesserte Stadtplanung sowie durch den Umstieg auf Elektromotoren.

2. Ausbau der Infrastruktur

Regierungen sollten mehr Investitionen in den Ausbau und die Ausweitung des Elektrizitätsnetzes, in öffentliche Verkehrsmittel, integrierte Frachtverkehrssysteme und CO₂-Pipelines für Kohlenstoffbindung- und -speicherungsprojekte (CCS-Technologie) tätigen. Bestehende internationale Foren und Verträge können dazu genutzt werden, zusätzliche Kofinanzierung und den Technologietransfer für grenzüberschreitende Pipelines und Elektrizitätsnetze zu mobilisieren. Regierungen sollten sich darüber hinaus darum bemühen, dass neue Infrastrukturinvestitionen „klimasicher“ sind, um die Folgen des drohenden Klimawandels zu mindern. Dabei sollten die Verantwortlichen zusätzliche Risiken vermeiden, die auf lange Sicht durch Investitionen in kohlenstoffintensive Verfahren entstünden.

3. Märkte für saubere Technologien stärken

Angesichts des kritischen Klimas auf den privaten Kreditmärkten, welches erhöhte Unsicherheit, Risikoscheu und Kapitalmangel erzeugt haben, sollten Regierungen die Finanzierung von Projekten der „clean

technology“ erleichtern, indem sie feste Einspeisetarife, Produktionssteuergutschriften, erneuerbare Portfolio Standards, Garantien und Kredite bereitstellen. Sie sollten nationale Beschaffungsrichtlinien überprüfen und dem Ziel anpassen, „kohlenstoffneutral“ zu arbeiten; sie sollten die multinationalen „Clean Technology“ und „Strategic Climate“ Fonds zur Unterstützung von Entwicklungsländern bei der Umstellung auf emissionsarme Technologien ausweiten; und sie sollten Handelsbarrieren für saubere Energietechnologien und -dienstleistungen abschaffen.

4. Leuchtturmprojekte anstoßen

Regierungen sollten groß angelegte Vorzeigeprojekte für die CCS-Technologie, für konzentrierte Sonnenenergie, für flüssige und synthetische Gase aus Lignocellulose (Holzgrundstoff), für Energiespeicherung und integrierte Wasserstoffsysteme anstoßen. Darüber hinaus sollten Forschungsgemeinschaften etabliert werden, die diese Projekte gemeinsam unterstützen und sowohl die Kosten als auch die Gewinne teilen.

5. Internationale Forschung und Entwicklung (F&E) verbessern

Regierungen sollten ihre Ausgaben für F&E in den Bereichen Energieeffizienz, erneuerbare Energien und CCS-Technologie mindestens verdreifachen. Sie sollten einerseits einen von der öffentlichen Hand finanzierten Wagniskapitalfonds einrichten, der auf innovative „Saubere Energie“ Technologien ausgerichtet ist, und andererseits einen strategischen Energie-Technologie-Plan entwickeln.

6. Investitionsanreize schaffen

Regierungen sollten sich eindeutig für eine Bepreisung von Kohlenstoffdioxid in allen Sektoren und Regionen aussprechen, um Nachfolgeinvestitionen des Privatsektors auszulösen und stärkere Anreize zu schaffen, in kohlenstoffarme Technologien und Prozesse zu investieren.

7. Koordinierte Maßnahmen

Regierungen sollten ihr Bekenntnis zum freien Handel bekräftigen und protektionistische Maßnahmen aus den nationalen Konjunkturpaketen fernhalten. Innerhalb der G20-Runden sollten zudem spezialisierte „Energie- und Klimasherpas“ ernannt werden, deren Aufgabe es wäre, Folgetreffen vorzubereiten und bestehende Wissenslücken zu füllen.

Groß angelegte Infrastrukturinvestitionen, technologische Innovationen sowie grüne Wiederaufbauprogramme können dazu beitragen, die Weltwirtschaft wieder aufs richtige Gleis zu setzen und somit die Grundlage für künftigen Wohlstand zu legen. Auf lange Sicht wird das Wachstum der Weltwirtschaft aller Voraussicht nach von einer Begrenzung der Erderwärmung profitieren, da die (geschätzten) Kosten der frühzeitigen Eindämmung des Klimawandels weitaus geringer sein werden als die Kosten des Nichtstuns. Und die Kosten der Stabilisierung des Klimasystems dürften mit etwa ein bis zwei Prozent des globalen BIP vergleichsweise gering ausfallen.

Worum es in Kopenhagen gehen sollte

Dieses günstige Szenario beruht jedoch darauf, dass schnell gehandelt wird und weltweit effektive Institutionen geschaffen werden. Ein derartiger globaler Pakt wird Ende dieses Jahres bei den internationalen Klimaverhandlungen in Kopenhagen auf der Tagesordnung stehen. Er sollte vier Elemente enthalten und festschreiben: die Etablierung eines globalen Kohlenstoffmarkts, technologische Zusammenarbeit, Maßnahmen zur Verlangsamung der Abholzung des Regenwaldes sowie Hilfen für Entwicklungsländer, mit denen sie sich auf die Auswirkungen des Klimawandels vorbereiten können. Wenn sie die Ökologisierung der Staatsausgaben und die gemeinsame Entwicklung der Wachstumspotenziale kohlenstoffarmer Lösungen in den Vordergrund stellen, haben Regierungen realistische Chancen, den Weg zu einem erfolgreichen Kopenhagener Klimavertrag zu ebnen.

Grün: Anders geht es nicht

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das „greening“ der nationalen Programme zur wirtschaftlichen Erholung nicht nur aus dem Grund sinnvoll ist, dass der Klimawandel langfristig eine viel ernsthaftere Bedrohung der Weltwirtschaft darstellt als jede vorübergehende Rezession. Es ergibt auch deshalb Sinn, weil sonst drastisch ansteigende Energiepreise auf die Erholung der Weltwirtschaft bald den nächsten wirtschaftlichen Abschwung folgen lassen würden. Ohne einen Strukturwandel zu einem kohlenstoffarmen globalen Energiesystem ist die nächste Krise vorprogrammiert. „Grüne“ Wiederaufbauprogramme sind keine Spielart sinnvoller und progressiver Krisenlinderung – sie sind deren Vorbedingung.